

Kleinschriften

Verlag Ars sacra, München

Bernhart Joseph, Vom Geheimnis des ewigen Lebens. (Sammlung Sigma). (32.) München 1960, Verlag Ars sacra. Bibliophile Ausgabe in Geschenkausstattung DM 2.50.

Karrer Otto, Gott kommt zu uns. (Sammlung Sigma). (32.) München 1960, Verlag Ars sacra. Bibliophile Ausgabe in Geschenkausstattung DM 2.50.

Zantl Maria Franziska, Was tut das Kind? Bedrohte Jugend. (36.) München 1960, Ars sacra. Geheftet DM —.70.

Verlag Christkönigsbund, Miltenberg am Main

Pauleser, P. Saturnin O.F.M.: Was bedeutet Dir die Kirche? — Der andere Weg. Vom Wesen und Sinn des Ordensstandes. — Die katholischen Männerorden im deutschen Sprachgebiet. I. und II. Teil. — Kennst Du den Franziskanerorden? Vom Geist und Wirken dieses Ordens. — Der Dritte Orden — ein Seelsorgshelfer unserer Zeit. Jedes Heft 32 S., geheftet DM —.50.

Buchbesprechungen

Philosophie

Einübung ins philosophische Denken. Von Wilhelm Keilbach. (180.) München 1960, Max-Hueber-Verlag. Kart. DM 7.80, Leinen DM 9.80.

Nach einem bewegten Wanderleben lehrt der Verfasser, bekannt durch eine Reihe religionspsychologischer und religionsphilosophischer Werke, nun an der Universität München. Das vorliegende Buch stellt eine gut aufgebaute, mit wertvollen Literaturangaben versehene und somit für Studierende recht empfehlenswerte Einführung dar. Worin aber die im 1. Kapitel so betonte „Neuheit“ dieses Unternehmens bestehen soll, bleibt einigermaßen rätselhaft. Denn um nichts anderes geht es als eben doch um eine Einführung in scholastisch und christlich ausgerichtetes Philosophieren. Das ist dankenswert genug und bedürfte kaum einer etwas „preziös“ anmutenden, den schlichten Sachverhalt nur verschleiern den Ansage.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

An den Rändern der Wirklichkeit. Moderne Wissenschaften auf dem Wege zur Metaphysik. Von Ernst Wilhelm Eschmann. (79.) Zürich und Stuttgart 1959, Rascher-Verlag. Kart. sfr/DM 4.80.

Das schmale Bändchen enthält sechs Vorträge, die der Verfasser am Radio Bern unter großem Anklang gehalten hat. In sehr ansprechender Form wird an einigen hervorstechenden Beispielen aus Physik, Biologie, Psychologie und Kunst gezeigt, wie das menschliche Erkennen überall an die Ränder der wahrnehmbaren Wirklichkeit gerät und unweigerlich darüber hinausverwiesen wird in ein Gebiet, das nicht weniger Wirklichkeit ist als die sinnenfällige Welt: in die Welt des Geistigen. Überraschend gute Vergleiche enthüllen die Kurzschlüssigkeit rein materieller Denkweise. In dieser Hinsicht verdient das Büchlein lebhaften Dank.

Sein Gebrauch des Wortes „Metaphysik“ bleibt allerdings mißverständlich. „Metaphysisch“ fällt nicht ohneweiteres mit „geistig“ zusammen, obwohl es natürlich der Geist ist, der allein metaphysische Fragen stellen kann. Metaphysik im eigentlichen und strengen Sinne betrachtet alles Seiende unter dem Gesichtspunkt des Seins und des letzten Grundes. Doch wird sich schwerlich die Meinung erweisen lassen, daß die in den Organismen und gar erst in den Kristallen unmittelbar wirksamen Formkräfte selber schon geistiger Natur seien.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Wissenschaft im Kollektiv. Ein neuer Versuch zum Verständnis des dialektischen Materialismus. Von Joseph Meurers. (231.) München 1959, Verlag Anton Pustet. Leinen DM 13.80.

In der Fülle bereits vorliegender Untersuchungen über das dunkle Phänomen des dialektischen Materialismus überrascht dieses Buch des angesehenen Bonner Astronomen durch einen ganz neuen Ansatz. Meurers geht der beunruhigenden Frage nach, wieso jenes widerspruchsvolle, alle Objektivität verachtende System so unangreifbar erscheinen kann, daß es auch begabte Köpfe eigenartig anzieht. In scharfsinnigen Untersuchungen zeigt der Verfasser Schritt um Schritt, wie das materialistische dialektische Denken sich sozusagen selbständig gemacht hat, zu einem reinen „Prozeß“ geworden ist, der weithin jede Erkenntnisbeziehung verloren hat, mit leeren Begriffen spielt und sich so jenseits von Wahr und Falsch setzt. Ein Prozeß allerdings,

der, um sich zu erhalten, aus seinem Wesen heraus jede Abweichung mit Gewalt unterdrücken muß und nur in einem Kollektiv lebensfähig ist. Merkwürdig bleibt nur, wie er dabei sich selbst für die „absolute Wahrheit“ halten kann. Aber das kommt daher, daß auch der Dialektiker schließlich Mensch bleibt und als solcher kaum je von seiner Geistesanlage auf Wahrheit hin völlig absehen kann. Und eben darin sieht Meurers die einzige Möglichkeit, der alle Welt bedrohenden unheimlichen Macht dieses Systems dennoch wirksam begegnen zu können. Logik allein tut es nicht. Es wird sich vielmehr als geschichtlich entscheidend erweisen, ob es auf allen Gebieten und in allen Lebensbereichen gelingt, dem Kollektiv den „Aufstand der Person“ entgegenzusetzen. Alle Chancen dafür sind auf seiten der vom Kollektiv noch freien Welt, weil sie auf der Realität der Geistesperson beruht, die sich auf die Dauer nicht verleugnen läßt.

Dieses Buch, das nicht bloß den ganzen Ernst der Lage gegenüber dem dialektischen Materialismus aufdeckt, sondern auch begründete Hoffnung zu wecken versteht, wünschte man in die Hände aller am öffentlichen Leben Verantwortlichen, besonders auch der Priester. Als einziger Mangel ist das Fehlen eines Sachwörterverzeichnis anzukreiden, das den Gebrauch des gedankenschweren Buches erheblich erleichtern könnte.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Meister Eckhart. Von Alois Dempf. (190.) (Herder-Bücherei, Bd. 71.) Freiburg 1960, Herder. Kart. DM 2,20, sfr 2,55, S 15.—.

Außerlich nur eine Nummer in einer Taschenbuchreihe, inhaltlich aber von großem Gewichte. Dempf, der bekannte Meister in der Darstellung geistesgeschichtlicher Zusammenhänge, hat sein 1934 erstmals erschienenes Buch gründlich überarbeitet, alle inzwischen neu entdeckten Eckhart-Schriften einbezogen und auch die Ergebnisse der jüngsten Eckhart-Forschung berücksichtigt; und zwar, wie es bei ihm nicht anders zu erwarten ist, in völlig eigenständiger Weise. Auch Proben aus den deutschen Predigten Eckharts (nach der neuen kritischen Ausgabe) wurden eingefügt. Sie geben eine Vorstellung, welch hohe Ansprüche ein Prediger des sogenannten „finsteren Mittelalters“ an die geistige Aufnahmefähigkeit seiner Zuhörer stellen konnte. Die großen Linien in Leben, Werk und Nachwirkung Eckharts treten in den Untersuchungen von Dempf gut heraus. Eckhart gründet, wie es einem Dominikaner zukommt, in der thomistischen Schule, hat aber sowohl als Metaphysiker wie als Mystiker weit über Thomas hinausgedacht; freilich in einer an Augustinus gemahnenden, oft so paradoxen Ausdrucksweise, daß er mißverstanden werden konnte und auch tatsächlich verhängnisvoll mißverstanden wurde. Dem daraus entstandenen Streit ist leider der Großteil gerade seines eigentlichen Hauptwerkes zum Opfer gefallen. Er konnte noch nicht wieder gefunden werden. Darum wird Eckharts Gestalt, trotz zweifellos persönlicher Rechtgläubigkeit, immer zwielichtig bleiben. Das müssen auch alle Leser bedenken, die ihre Hand an dieses Buch legen, das wie sonst keines die ganze Tragik jenes Geistesriesen nahezubringen weiß.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Die biblische Urgeschichte im Lichte der Forschung. Von Theodor Schwegler. (252.) München 1960, Verlag Anton Pustet. Leinen DM 15,80.

In sechs Kapiteln wird die schwierige Materie der Urgeschichte in einer angenehmen, auch für den Nichtfachmann leicht faßlichen Art abgehandelt, freilich nicht abschließend — wer könnte das je wagen? —, sondern eher einführend in den ganzen Fragenkomplex, der zutiefst doch immer voll dunkler Geheimnisse bleiben wird, auch „im Lichte der Forschung“. Denn Schwegler ist sich ohne Zweifel bewußt, daß manche Dinge nicht so klar und sicher sind, wie es aus seiner Darstellung hervorzugehen scheint. Man wird sich immer wieder stellenweise (zum Beispiel in der Frage der Erschaffung der Frau, Einheit des Menschengeschlechtes u. ä.) zur „docta ignorantia“ oder zur Tradition bekennen müssen.

Den sechs Kapiteln geht eine Einleitung voraus, die eine wirkliche „Introduktion“ darstellt. Ausgehend von den „verhängnisvollen Mißverständnissen“ (S. 15 f.), welche bis in die letzte Zeit den Zugang zum Mysterium des Gotteswortes wie Drahtverhaue verbarrikadiert haben, zeigt Schwegler als Wurzel des Übels an: „Die Verkennung dessen, was wir an Belehrung und Auskunft von der Heiligen Schrift erwarten sollen und dürfen“ (S. 17). Als weitere Fehlhaltungen gibt er an das mangelnde Verständnis für die geistige Welt, für die Denk- und Redeweise der alten biblischen Verfasser, besonders für deren Bilder- und Symbolsprache; ferner „die Überbewertung der überlieferten Auffassungen und der theologischen Autoritäten“ (S. 21), welche lange Zeit auch für die sicheren Ergebnisse literarkritischer Forschung keine Anerkennung aufkommen ließ. Eine recht vernünftige Haltung nimmt Schwegler ein zur Dublettenfrage, die mit der Frage